

Daniel Pinchbeck

2012

DANIEL PINCHBECK

2012

DIE RÜCKKEHR
DER GEFIEDERTEN
SCHLANGE

Aus dem Amerikanischen von Bruno Martin

SPHINX

Für meine Tochter

Die Originalausgabe erschien bei Jeremy P. Tarcher/Penguin unter dem Titel
2012. *The Return of Quetzalcoatl*.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Daniel Pinchbeck 2006
©Autorenphoto Herwig Maurer
© der deutschsprachigen Ausgabe Heinrich Hugendubel Verlag,
Kreuzlingen/München 2007
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: any.way/Barbara Hanke & Cordula Schmidt unter
Verwendung eines Motivs von Corbis und The Art Archive
Produktion: Inga Tomalla
Satz: EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

ISBN: 978-3-7205-9000-6

Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Erster Brief des Paulus an die Korinther

Inhalt

Einführung	9
Teil 1 Ein Universum in Ruinen	29
Teil 2 Der Schlangentempel	89
Teil 3 Luzifer und Ahriman	149
Teil 4 Der Webstuhl der Maya	229
Teil 5 Der Tanz der Kali	303
Teil 6 Der Herr der Morgendämmerung	363
Epilog	455
Danksagung	473
Bibliografie	475
Über den Autor	479

Einführung

(...) mit unbedenklichen Fingern für Unfassbares.

Friedrich Nietzsche

Unsere Zivilisation ist auf dem Weg zunehmender Beschleunigung. Doch wohin hetzen wir so schnell?

Die Ängste vervielfältigen sich. Die Umwelt zerbröckelt. Das Klima erwärmt sich in gleichem Maße wie sich die Ozonschicht verdünnt. Der Dschihad fordert McWorld mit sinnlosen Kriegen und im Fernsehen übertragenen Gräueltaten heraus. Bevölkerungen werden umgesiedelt, weil ganze Städte unter giftigen Flutwellen verschwinden. Schurkenstaaten häufen Atomarsenale an. Präsidenten versprechen uns, den Kuchen zu vergrößern, während Ungerechtigkeiten und Folter zunehmen. Militäranalysten bereiten sich auf Verteilungskämpfe für Wasser und Getreide vor. Prophezeiungen von indigenen Völkern weisen auf bevorstehende Polsprünge hin, die unsere Festplatten löschen werden. Die Technologie bewegt sich entlang exponentieller Kurven, die vom Moore'schen Gesetz beschrieben werden, doch die unvorhersehbaren Konsequenzen folgen Murphys Gesetz. New-Age-Kulte suchen den Himmel nach außerirdischen Erscheinungen ab. Die »Old-Age«-Religionen malen ein neues Armageddon an die Wand. Der lineare Fortschritt und das »Ende der Geschichte«, die einst von liberalen Theoretikern versprochen wurden, scheinen eine halluzinatorische Einbildung anderer Wirklichkeiten zu sein. Aktivisten und Radikale, aufgeschreckt durch »verbrannte-Erde«-Effekte der Globalisierung, proklamieren, dass eine »andere Welt möglich ist«. Doch nur wenige Menschen haben eine Vorstellung, welche Welt das sein könnte.

Dieses Buch stellt eine radikale Theorie auf: Das menschliche Bewusstsein befindet sich in einem Übergang zu einem neuen Zustand, einer neuen Intensität der Bewusstheit, die sich in einem anderen Verstehen manifestieren wird, in einer transformierten Erkenntnis von Zeit und Raum und Selbst. Nach dieser These ist dieser Übergang längst in Gange – auch wenn er noch unterschwellig verläuft. Er wird jedoch zunehmend mehr wahrgenommen, wenn wir uns dem Jahr 2012 nähern. Nach dem heiligen Kalender

der Hochkulturen der Maya und Tolteken aus Mittelamerika kündigt dieses Datum das Ende eines »Großen Zyklus« von mehr als 5000 Jahren an, den Abschluss eines Weltzeitalters und den Beginn des nächsten.

Traditionell wurde die Vollendung des Großen Kreislaufs mit der Wiederkehr der mittelamerikanischen Gottheit Quetzalcoatl verbunden, der »unübertrefflichen gefiederten Schlange«, wie sie in Skulpturen und Tempelplastiken als Mischwesen zwischen Vogel und Schlange abgebildet wurde und die Einheit von Geist und Materie darstellt. Der mexikanische Archäologe Enrique Florescano schreibt: »Quetzalcoatl ist der Gott, der die Zivilisation weitergibt, die Zeit offenbart und die Bewegungen der Sterne und des menschlichen Schicksals unterscheidet.« Meine Hypothese ist, dass die Vollendung des Großen Zyklus und die Rückkehr von Quetzalcoatl Archetypen sind, deren zugrundeliegende Bedeutung auf eine Umwälzung in der Natur und der Psyche hindeutet. Wenn diese Anschauung richtig ist, wird uns die Transformation unseres Bewusstseins zu einer rasanten Erschaffung, Entwicklung und Ausbreitung von neuen Institutionen und sozialen Strukturen führen, die unserer neuen Bewusstseinsstufe entsprechen. Ausgehend von den Beschränkungen der gegenwärtigen chaotischen und unbehaglichen Lebensumstände kann dieser Prozess möglicherweise zu einer harmonischen, vielleicht sogar utopischen Situation auf der Erde führen.

Solch eine radikale Prämisse mag absurd, abwegig sein und jenseits jeder rationalen Analyse liegen, mehr Fabel als Fakt sein – sicherlich, denn sie scheint sich nicht mit der gegenwärtigen Richtung der Weltpolitik zu decken. Ich nehme jedoch an, dass dieser Übergang vernünftig vollzogen werden kann, wenn er auf eine Weise betrachtet wird, die unsere Vernunft nicht beleidigt. Ich werde mein Bestes versuchen, meine These von dieser Bewusstseins-Transformation so zu entfalten und zu erklären, dass der Leser oder die Leserin genügend Leitlinien zum Verstehen des Prozesses, so, wie ich ihn sehe, an die Hand bekommt.

Ich werde argumentieren, dass dieser bedeutende Schritt in einem neuen Kontext sorgfältig von unserer Geschichte vorbereitet wurde, wenn wir diese aus einer bestimmten anderen Perspektive betrachten. Gleichzeitig ist unser aktives Engagement gefordert, um die Veränderung zu ermöglichen. Wenn uns einmal klar ge-

worden ist, was auf dem Spiel steht, kann jeder Einzelne sich entscheiden, ob er oder sie es wagen soll, über diese Kluft zu springen.

Das Folgende kann als ein extravagantes Gedankenexperiment gelesen werden – eine Art Pokereinsatz ohne Grenzen oder ein Roulettespiel im Raum der Ideen. Um einen Wetteinsatz zu wagen, ist kein »Glaube« nötig, noch nicht einmal gewünscht. Alles, was ich von den Lesern erbitte, ist ein offener Geist, eine kritische Intelligenz und die Bereitschaft, die Dinge in einem anderen Licht zu sehen. Während Kriege, ökonomische Rezessionen und Naturkatastrophen offensichtliche Phänomene sind, die von jedem anerkannt werden können, ist eine Veränderung in der Natur der Psyche – zumindest auf den ersten Blick – ein subtiler und unsichtbarer Prozess. Letztendlich jedoch würde solch ein bewusstseinsverändernder Vorgang Auswirkungen auf die physische Welt haben, die genau so wirklich sind wie jene schlagzeilenträchtigen Ereignisse, die für einen oder zwei verschwindende Augenblicke globale Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Immerhin wurde die Oberfläche der Erde in nur zwei Jahrhunderten völlig umgeformt, zugepflastert, von menschlichen Gedanken durchdrungen – Gedanken, die durch immer wirkungsvollere Technologien in eine materielle Form gebracht wurden. Durch eine Veränderung unserer Denkweise könnte die Welt abermals umgewandelt werden.

Die Annäherung an dieses Thema erfordert »unbedenkliche Finger für Unfassbares«, um ein Zitat des Philosophen Friedrich Nietzsche zu leihen. Nietzsche, der einsame Visionär und Zerstörer falscher Werte, war es auch, der bemerkte, dass vieles, was wir als Wissen ansehen – sogar in der Wissenschaft –, tatsächlich eine Projektion unserer psychischen Kraft auf die Welt ist. Unser Denken tendiert dazu, um etablierte Konventionen zu kreisen, deren Grundlagen vergessen oder verborgen sind. Nietzsche gab zu bedenken, dass das Erlangen von Wissen eine »solide, festgefügte Grundlage der Ignoranz« für seine Entfaltung benötigt: »Der Wille zu wissen auf dem Grunde eines viel gewaltigeren Willens: des Willens zum Nicht-wissen, zum Ungewissen, zum Unwahren! Nicht als sein Gegensatz, sondern – als seine Verfeinerung!«¹

1 Friedrich Nietzsche: *Jenseits von Gut und Böse*, München 1988, § 24

Beim Versuch, eine Veränderung in der Natur des Bewusstseins zu definieren, wird mir klar, dass es nur ein Medium gibt, in dem diese Veränderung bemerkt werden kann: im Bewusstsein selbst, dem merkurischen Reich unserer subjektiven und persönlichen Erfahrung – tatsächlich die Grundlage all unserer Erfahrung. Aus diesem Grund folgt mein Buch parallelen Gleisen: Einerseits versuche ich das philosophische Gerüst aufzubauen, mit dem ich einen Entwurf für das Verstehen dieses Übergangs zeichne. Andererseits folge ich meinem eigenen Prozess des Entdeckens – des Zögerns und Nachdenkens und der schlaflosen Nächte, schamanischer Reisen in Wüstenmesas und Amazonasdschungeln, meinen Untersuchungen auf englischen Weizenfeldern und in den Ruinen der Kathedrale von Avalon und visionären Episoden, die häufig genauso innerlich zerreißen wie offenbarend waren, sowie den Bemühungen, meinen eigenen tief sitzenden »Willen zur Unwissenheit« und die Furcht vor dem Unbekannten zu überwinden.

Heutzutage hat das kommende oder drohende »Ende der Welt« das Styropor-Ambiente eines kulturellen Klischees angenommen. Wer unter unserer liberalen Intelligenzija würde sich selbst als ein anderer Montanus oder William Miller, als Meher Baba oder Lubawitscher Rebbe ansehen, hinüber gegangene Propheten und selbsternannte Messiasse der Vergangenheit? Wer würde sich noch als irregeleiteter Anhänger von »Heaven's Gate« oder als Mitglied der geheimen Flagellanten von Thüringen bekennen, ungeduldig das weltauflösende Entzücken vorwegnehmend oder den finalen Akt von Gottes donnerndem Urteil erwartend? Gleichzeitig weigert sich die Apokalypse, ihren Griff auf die profane Vorstellung unserer Kultur zu lockern. Filme und Fernsehsendungen verbreiten die Botschaft von katastrophalen Weltzerstörungen, entweder durch Polsprünge, Angriffe von Außerirdischen, Flutwellen, Bränden, Kometen oder atomare Vernichtung. Auf der Ebene der kollektiven Vorstellung wird W. B. Yeats berühmtes Gedicht *Das zweite Kommen* andauernd wiederholt:

*Dinge fallen auseinander, das Zentrum kann sie nicht halten;
Reine Anarchie ist in der Welt ausgebrochen;
Die blutbefleckte Flut überschwemmt alles, und überall*

*Die Zeremonie der Unschuld ertrinkt;
Die Besten haben keine Überzeugungen mehr, während die
Schlechtesten
Voll leidenschaftlicher Intensität sind.*

Einige erwarten mit Sehnsucht tatsächlich die »Zweite Wiederkunft von Christus«. Millionen christlicher Fundamentalisten – im Herzen der USA und im Weißen Haus – halten sich bereit für die Verzückung und das Erleben der Prophezeiungen der Johannes-Offenbarung. Bestseller-Romane weissagen die Rückkehr eines Schwarzenegger-ähnlichen Messias, der die Armeen der Gottlosen niederfährt. Es scheint manchmal, dass unser (amerikanisches) Desinteresse am Umweltschutz und am drohenden Klimawandel seine endgültige Basis in dieser flachen Ideologie findet. Warum sollte man den Benzinverbrauch drosseln oder die natürlichen Ressourcen bewahren, wenn das Ende der Tage ohnehin bald kommt? Warum sollte man stattdessen nicht diesen Prozess beschleunigen? Während die Handlungen der Fundamentalisten den Prinzipien ihrer heiligen Texte widersprechen, glauben sie, dass jenen, die bereits gerettet sind, kein Unheil droht – sogar das Versprechen der Engel im Buch der Offenbarung, »jene zu zerstören, die die Erde zerstören«, verursacht ihnen keine schlaflosen Nächte.

Das Klima der Weltverneinung und Betonung der Transzendenz unserer patriarchalischen Religionen hat die höchsten Fiebergrade erreicht. Man denkt, dass Gott seinen Segen zu imperialistischen und territorialen Kriegen und Gewalt gibt oder terroristische Handlungen gutheißt. Ebenso muss er für den freien kapitalistischen Markt und die Ausbeutung unserer Naturschätze herhalten. Darüber hinaus heiligt er die Atomfamilie, während er Abtreibung und gleichgeschlechtliche Verbindungen ablehnt. Gott ist ein bequemer Bezugspunkt für jede rückschrittliche Bewegung oder Beschränkung von Möglichkeiten, die irgendein Pandit, Pontiff oder Präsident in seinem Namen verkündet – nur damit die Stacheldrahtwelt sich weiter ausbreiten kann.

Jene auf der anderen Seite des Zauns, Liberale und Skeptiker, weltliche Wissenschafts- und Fortschrittsgläubige, erwarten immer noch, dass die Zukunft dem Muster des vergangenen Jahrhunderts folgt: glänzendere Maschinen, eindringlichere virtuelle Welten,

längeres Leben, weitere ökologische Zerstörung. Sie glauben an die Projektionen der Ökonomen von grenzenlosem Wachstum und ignorieren andere Zahlen, die Umweltzerstörung vorhersagen. Angesichts terroristischer Bedrohungen sind die meisten dazu bereit, Freiheiten für Sicherheiten aufzugeben. Sie übersehen oder scheuen dabei die zu Grunde liegenden Aspekte unserer Situation, die ihren Hoffnungen und Zukunftsplänen widersprechen.

Jenseits der Apokalypse und des blauäugigen Jesus, der von den Gläubigen erwartet wird, schleicht sich ein anderes Ungeheuer heran: eine biosphärische Krise mit ungeheuren Ausmaßen, die das Leben jedes Einzelnen auf der Erde berühren wird: »Wir sind mit etwas konfrontiert, das in seiner Art so außerhalb unserer gemeinsamen Erfahrung liegt, dass wir es tatsächlich nicht sehen können, auch wenn die Beweise überwältigend sind. Für uns ist dieses ›Etwas‹ wie ein Blitzkrieg enormer biologischer und physikalischer Veränderungen in der Welt, die uns bisher erhalten hat«, schreibt Ed Ayres, Herausgeber des »World Watch« in seinem Buch von 1999 mit dem Titel *God's Last Offer*, eine überzeugende Analyse unserer globalen Zwangslage. Dieses Werk bietet wie viele ähnliche Bücher ausreichend statistische Beweise und rationale Argumente, um Alarm zu schlagen. Seine ernüchternden Voraussagen wurden von einer Bevölkerung in den Wind geschlagen, die nur hungrig nach Sexratschlägen giert, Klatschkolumnen liest und literarische Ablenkung sucht. Ayres zeigt vier sich beschleunigende Entwicklungen auf, die unsere unmittelbare Zukunft bedrohen: Bevölkerungswachstum (auch wenn diese langsamer voranschreitet als früher angenommen: die globale Bevölkerungszunahme liegt bei 80 Millionen Menschen im Jahr), der Verbrauch an Ressourcen, die zunehmenden CO₂-Emissionen und das wachsende Aussterben von Tier- und Pflanzenarten (ein systematischer Verlust von Amphibien, Vögeln, Säugetieren, Insekten, Pflanzen und Meereslebewesen, viel schlimmer noch als die plötzliche Vernichtung der Dinosaurier vor einigen Millionen von Jahren).

»Die globale Erwärmung und der biologische Artenverlust sind umfassend, und das Wachstum der Bevölkerung und ihr Konsum verursachen Kettenreaktionen, die nicht durch Küsten oder Grenzen gestoppt werden können«, schreibt Ayres. Die Trends erzeugen einen Teufelskreis, welcher die Zunahme der Veränderungen wei-

ter vorantreibt – zum Beispiel machen Klimaveränderungen die Wälder anfälliger für Feuer, wie die Flächenbrände gezeigt haben, die in den letzten Jahren den Westen der USA heimsuchten. Dadurch wird noch mehr Kohlendioxid freigesetzt und zugleich die Anzahl der Kohlendioxid aufnehmenden Bäume vermindert. Ayres nimmt die Mechanismen der Heuchelei und Täuschung auseinander – ebenso wie die mächtigere Verneinung oder den Willen zur Ignoranz –, welche die massiven Veränderungen verdrängt haben, die nun um uns herum stattfinden. »Es sieht so aus, als ob es ein allgemeines Verhaltensmuster unter bedrohten menschlichen Gesellschaften gibt, die Dinge eher mehr zu verschleiern als zu verstehen, gerade dann, wenn sie sich am Abgrund befinden«, macht er klar. Die gegenwärtige Weltsituation ist vergleichbar mit einem Autofahrer, der das Gaspedal durchdrückt, obwohl er merkt, dass sein Benzin ausgeht. Das aufregende Gefühl, die Geschwindigkeitsbeschränkung zu verletzen, lenkt von jeder Sorge ab, dass die Fahrt bald vorüber sein wird, oder von jeder Vorbereitung darauf, wie sie enden wird.

Innerhalb der nächsten vierzig Jahre wird bei dem gegenwärtigen Grad der Entwaldung kein tropischer Regenwald mehr auf der Erde existieren. Beinahe alle fein abgestimmten Ökosysteme der Erde, seien es die Polareisdecke oder die Korallenriffe, sind von einem ähnlich schnellen Verfall bedroht. Unsere Rohstoffe nehmen in gleichem Maße ab. Die Ökobilanz der Vereinten Nationen von 2005 konstatiert: »Beinahe zwei Drittel der Dienste, welche die Natur der Menschheit leistet, sind weltweit im Niedergang. In der Tat wurden die Wohltaten durch unsere technologischen Leistungen nur durch die Vergeudung des natürlichen Kapitals erreicht. In vielen Fällen ist es sprichwörtlich nur ein Leben mit geliehener Zeit.« Der UN-Bericht macht deutlich, dass 90% unserer Ozeane – die bis vor kurzem noch jenseits der menschlichen Einflüsse lagen – überfischt sind, wodurch ganze Nahrungsketten innerhalb des Meereslebens verschwinden.

Geologen haben die Vorhersage getroffen, dass die Ausbeutung der fossilen Energiereserven der Erde große Knappheit verursachen wird und es dadurch zu steilen Preissprüngen innerhalb der nächsten Jahre kommen kann. Drohende Ölverknappungsszenarien deuten auf eine globale Rezession hin – oder noch schlimmer.

In der Zwischenzeit machen wir damit weiter, jährlich mehr als sechs Milliarden Tonnen wärmestauenden Kohlendioxids in die Atmosphäre zu pumpen. Wenn der Klimawandel sich beschleunigt – zusammen mit dem Ausdünnen der Ozonschicht, der Ausbreitung der Wüsten, der zunehmenden Vergiftung der Biosphäre durch Industriechemie und so weiter –, werden in beinahe jedem Jahr neue Rekorde bei der Anzahl von Erdbeben, Waldbränden, Dürre, Wirbelstürmen und anderer Katastrophen erzielt werden.

Die wirtschaftliche Globalisierung, ein System, das nur an schnellen Profiten interessiert ist und die langfristigen Konsequenzen vernachlässigt, steuert in einen Schlussverkauf der Rohstoffe der Erde. Was der Westen begonnen hat, werden andere Nationen vollenden: Studien haben gezeigt, dass im Jahr 2030 alleine China wegen der rapiden Industrialisierung und des fortdauernden Bevölkerungswachstums zusätzliche 200 Millionen Tonnen Getreide im Jahr benötigen wird, eine Menge, die der Exportkapazität der ganzen Welt von 1997 entspricht – und dabei nehmen die Ernten ab. Der Grund dafür liegt in der zunehmenden Verarmung der Böden, Dürrekatastrophen und unvorhergesehener Auswirkungen der industriellen Landwirtschaft. »Zusätzlich zu den 26 oder mehr Ländern, die bereits jetzt schon zu wenig Wasser haben, kommen weitere Hunderte von Regionen hinzu, einschließlich großer Gebiete innerhalb Chinas, Indiens, Mexikos und der Vereinigten Staaten«, schreibt Ayres. Wasser- und Nahrungsmittelknappheit werden zu einer weitverbreiteten Migration und sozialen Unruhen führen, die kurzfristig autoritäre Regierungen einsetzen, gefolgt von einem globalen Chaos. »Führer, die nicht in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen, würden wahrscheinlich gestürzt und Regierungen würden ihre Fähigkeit verlieren, die Ordnung aufrecht zu erhalten«, bemerkt Ayres. »Millionen von Menschen würden als Flüchtlinge über die Grenzen strömen und in Flüchtlingslagern enden, die zu groß sind, um sie zu kontrollieren oder zu unterstützen.«

Die langfristige Gesundheit der menschlichen Gesellschaften kann nicht von der Gesundheit der Biosphäre getrennt werden. Wir haben das Ende einer relativ kurzen Periode erreicht, in der die Dynamik des massenhaften materiellen Fortschritts die Beschleunigung der globalen Verkleinerung verdecken konnte. Nimmt man sich die Zeit, um über unsere Notlage nachzudenken, wie es Ayres

und andere gemacht haben, scheint es wahrscheinlich, dass die Strukturen, die zurzeit unsere Zivilisation aufrechterhalten, wie unabhängige Nationalstaaten mit dem Zusammenbruch der Biosphäre ebenfalls zersplittern werden. Tatsächlich kann es der Fall sein, dass dieser Prozess bereits in Gang ist. Die schrillen Töne der Massenmedien und die Nichtbeachtung wissenschaftlicher Fakten, die unsere Regierung zeigt – der Wille zur Ignoranz, der eine Art von Wissensblockade verhängt, lassen eine tiefere Krise erahnen, die vor uns liegt. Viele von uns erkennen die Gefahren, die uns bedrohen, doch sie weigern sich, sie sorgfältig in Erwägung zu ziehen, erstarrt durch die Befürchtungen über unser eigenes Schicksal und unserer geliebten Freunde und Angehörigen. Es ist jedoch notwendig, diese Ängste zu überwinden, sonst riskieren wir genau das Ergebnis, das wir am meisten fürchten.

Um diese Situation zu begreifen, muss jeder Einzelne einen eigenen individuellen Prozess durchmachen, sich mit den gewohnten Vermeidungsstrategien und Verleugnungen konfrontieren, um seine Ängste und konditionierten Zynismen zu überwinden. Dieser Prozess geht stufenweise vor sich. Meine eigene Erkenntnis der globalen Krise wurde vor einigen Jahren durch einen Besuch des Regenwalds am Amazonas in Ecuador geschärft. Ich erlebte Rituale mit Schamanen der Secoya, einem alten indigenen Volk mit einer komplexen Sprache und Kultur, das während des letzten Jahrhunderts beinahe ausgelöscht wurde. Von den dreißigtausend Secoya, die es noch am Ende des 19. Jahrhunderts gab, haben 750 Menschen überlebt. Ähnlich dem Massenaussterben von Tier- und Pflanzenarten hat dieser Prozess bei menschlichen Völkern die Vielfaltigkeit der menschlichen Kulturen erheblich eingeschränkt. Von den 6000 bekannten Kulturen auf der Erde sind gegenwärtig mehr als die Hälfte vom Untergang bedroht.

Um die Secoya zu erreichen, reisten wir durch Gebiete, in denen sich vor einem Jahrzehnt noch opulente Regenwälder ausbreiteten – doch nun waren sie abgeholzt, und auf dem ausgedörrten Grasland wachsen nur wenig Nahrungsmittel, mit denen arme Mestizen-Bauern ihren kärglichen Lebensunterhalt fristen. Jedes der ausgedehnten Gebiete von Millionen Hektar Dschungelland, das für die Ölförderung durch die Ölgesellschaften freigegeben wurde, bringt nur so viel Öl hervor, dass der Durst der US-Bevölkerung

nach Benzin gerade nur für durchschnittlich drei bis fünf Tage gestellt werden kann. Einmal vernichtet, kann sich der Regenwald nicht mehr regenerieren. Ich hatte über die Abholzung des Regenwaldes bereits gelesen und die Folgen abstrakt verstanden, doch diese Sache hautnah zu erleben, war eine schockierende Erfahrung für mein Bewusstsein – eine persönliche Weichenstellung.

Als ich jung war, hatte ich eine gute Zukunftsaussicht als Autor und Lektor in einer im Wesentlichen stabilen Kultur, die trotz Veränderungen lange Jahre meines Lebens Bestand haben würde. Literatur und Kunst an sich schienen von dauerhaftem Wert zu sein – ein Hort für feine Wahrnehmungen und subversive Ideen, die im Laufe der Zeit die allgemeine Kultur beeinflussen würden. Wie die meisten Menschen bejahte ich die konkrete Festigkeit der modernen Zivilisation und glaubte daran, dass die Institutionen Bestand haben würden. Diese Perspektive habe ich nicht mehr. Wenn ich über die Fakten nachdenke und unsere Situation in einem gewissen Zeitrahmen erwäge, komme ich zu dem traurigen Schluss, dass unsere gegenwärtige Zivilisation keine Maschine ist, die ewig funktioniert. Der Kulturkritiker und Mystiker William Irwin Thompson denkt, dass wir uns vor einer unmittelbar bevorstehenden »katastrophalen Auseinanderentwicklung« unserer Art befinden:

»Dieser menschheitliche Zeitpunkt ist kein Zustand, der perfektioniert werden kann; es ist ein Prozess, und diesen Prozess anzuhalten ist wahrscheinlich nicht möglich ... Einst waren wir prokaryotische Bakterien, dann waren wir Dinosaurier, und nun sind wir Menschen, die durch eine katastrophale Auseinanderentwicklung in untermenschliche und nachmenschliche Wesen aufgespaltet werden oder sonst etwas, das weiß Gott allein. Vom Treibhauseffekt zum Ozonloch, von Sex, Drogen und Rock'n'roll zu fundamentalistischen Reinigungsritualen, von Gentechnologie zur künstlichen Intelligenz – alles, was wir gerne Mensch und Heim nennen, sogar der Planet, so, wie wir ihn kennen, wird uns durch unsere eigenen bewussten oder unbewussten Handlungen weggenommen.«

Der frühere Professor für Geisteswissenschaften an der MIT und praktizierende Yogi William Irwin Thompson ist einer der wenigen

originellen Denker, die nicht nur unser gegenwärtiges Ungemach verstehen, sondern auch erkennen, dass dies nicht das ganze Bild ist. Etwas anderes geschieht gleichzeitig – eine Sternstunde der Bewusstseinsbewegung, die uns zu Ebenen der Bewusstheit zurückkehren lässt, die wir vorher verleugnet und durch das Vertrauen in den Materialismus unserer heutigen Zivilisation unterdrückt haben. Wesentlich für diesen Prozess ist nach Thompson eine Veränderung unseres Verstehens der Mythen. Wir können den Schritt machen von einer »nachmodernen Vernunft, in welcher die mythische Erzählung als ein absolutes und autoritäres System des Gedankenaustauschs angesehen wurde, zu einer planetaren Kultur, in der Mythen als gleichbedeutend, jedoch nicht identisch mit wissenschaftlichen Erzählungen angesehen werden.«

Doch diese Rückkehr zum Mythos – was könnte das bedeuten? Würde es den Rückfall zu einer abergläubischen Denkweise der Vergangenheit bedeuten? Impliziert es die Ablehnung wissenschaftlicher Weltsicht und des empirischen Wissens, das über die letzten Jahrhunderte gewonnen wurde? Oder könnte es einen Schritt hin zu einem ganzheitlicheren und vereinenden Verstehen sein? Und in welchem Umfang sind die Postulate, die der gegenwärtigen wissenschaftlichen oder materialistischen Weltanschauung zu Grunde liegen, tatsächlich mythisch oder metaphysisch?

Jede Kultur basiert auf einem mythologischen Nährboden, der eine einzigartige Nahrungsquelle zum Verstehen und Deuten der Wirklichkeit bereitstellt. Die alten Griechen gaben uns Zeus, Athene, Hermes und ein Pantheon streitsüchtiger Olympier, die sich in die menschliche Welt mit einer Art aristokratischen Blutsports einbringen. Die Hindus verkörpern ihre kosmischen Prinzipien mit farbenprächtigen, vielarmigen Gottheiten wie Brahma, Vishnu, Shakti, Kali und Shiva – Schöpfer, Beschützer, Zerstörer und gelassene Betrachter. Die mittelamerikanischen Kulturen personifizierten ihre Metaphysik mit einer schwindelerregenden Zahl von Figuren, die sich gegenseitig entfalten und durchdringen: Omeototl, Quetzalcoatl, Itzpapalotli, Mixcoatl, Tezcatlipoca, um ein paar wenige zu benennen. Christen beten die Trinität von Vater, Sohn und Heiligem Geist an, der die feminine Qualität sowohl in Maria wie in der lang vernachlässigten Sophia, der Göttin der Weisheit, verkörpert, die bereits von den Gnostikern verehrt wurde. Ist es weit her-

geholt darauf hinzuweisen, dass die Götter unseres säkularen Zeitalters wie Super-Strings, egoistische Gene, Schwarze Löcher und Urknall, wie sie unsere Wissenschaftler beschreiben, die Grenzen der materialistischen Weltanschauung aufzeigen?

Mythen vermitteln eine Struktur von Raum und Zeit. Nach Ansicht des Schweizer Psychoanalytikers Carl Gustav Jung ist die Struktur des Mythos tief im verborgenen Prozess der Psyche vergraben, und diese Struktur taucht bei jedem Einzelnen und innerhalb aller menschlichen Gesellschaften immer wieder auf. Aufgrund eigener Träume, kulturübergreifender Studien und des Materials, das er durch die Arbeit mit seinen Patienten gewann, entwickelte Jung die Theorie des »kollektiven Unbewussten«, ein Speicher für Mythen, Symbole und Archetypen, die aus einer Quelle jenseits des individuellen Geistes entspringen. Jung beschreibt die Archetypen des kollektiven Unbewussten als »spontane Phänomene, die nicht der Kontrolle unseres Willens unterliegen; wir sind deshalb berechtigt, ihnen eine gewisse Autonomie zuzugestehen.« Ein mythologischer oder archetypischer Komplex – so wie die jüdisch-christliche Apokalypse – ist aus Jung'scher Perspektive letztendlich ein psychisches Ereignis, das eine materielle Manifestation annehmen kann, wie ein kollektiver Traum, der lebendig wird.

Die auf Mythen begründeten Zivilisationen, die dem Aufstieg der modernen Welt vorangingen, lebten nach einem Zeitmodell, das sich von unserer heutigen Wahrnehmung einer einseitigen, linearen Ausdehnung unterscheidet. Die alten Völker glaubten, dass Ereignisse und Epochen zwangsläufig einem zyklischen oder spiralförmigen Muster folgten. Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaften und des menschlichen Denkens war dabei ein integrierter, synchroner Bestandteil der unermesslichen Kreisbewegungen der Planeten, Sterne und Himmelskonstellationen. Für die Maya und Ägypter und die Architekten von Stonehenge und Chaco Canyon war die Astronomie eine heilige Wissenschaft. Sie bauten ihre Pyramiden und Monumente als Kalender und Observatorien, wodurch sie sich selbst in Beziehung zum beobachtbaren Kosmos setzten.

Zeiten des Niedergangs und der Auflösung stellten für sie notwendige Phasen innerhalb dieser zyklischen Weltsicht dar. Im Hin-

duismus zum Beispiel wird unsere gegenwärtige Epoche als die letzte von vier Weltzeitaltern dargestellt, die vereinfacht gesagt den griechischen Zeitaltern entsprechen: Goldenes Zeitalter, Silbernes Zeitalter, Bronzezeit und Eisenzeit. Das heutige Zeitalter heißt Kali Yuga, benannt nach Kali, der Zerstörerergöttin und dunklen Mutter, die gewöhnlich auf einer Leiche tanzend dargestellt wird. Dabei schwingt sie Waffen, trägt eine Halskette aus Totenschädeln, streckt ihre Zunge weit aus, während Blut aus ihrem Mund tropft. Der französische Gelehrte René Guénon schreibt im frühen zwanzigsten Jahrhundert: »Tatsächlich sind wir in die letzte Phase dieses Kali Yuga eingetreten, die dunkelste Periode dieses dunklen Zeitalters, ein Zustand der Auflösung und des Zerfalls, aus dem es kein neues Auftauchen gibt außer durch eine Katastrophe, da keine bloße Wiederbelebung mehr erforderlich ist, sondern eine vollständige Erneuerung.« So schrecklich dies klingt, die gute Nachricht ist, dass das Ende des Kali Yuga auch eine Rückkehr zum Goldenen Zeitalter, dem Satya Yuga bedeutet, wenn Kalis Wut den Ekstasen der Shakti Platz macht. Eine ähnliche Vorstellung gibt es im chinesischen Daoismus mit der »Umkehr der Bewegung des Dao«. Das daoistische Yin-yang-Symbol zeigt extreme Gegensätze wie hell-dunkel, die in embryonaler Form im jeweils anderen Teil wiederum enthalten sind.

Die Azteken glaubten, dass der Kosmos sich von Zeit zu Zeit selbst auflöst und regeneriert. Sie nannten diese Welt das Zeitalter der »Fünften Sonne« und fürchteten den Übergang zur nächsten Epoche. Während der letzten Jahre ihres Reiches opferten sie jedes Jahr geschätzte siebzigtausend Menschen, um die »Fünfte Sonne« am Leben zu erhalten – ein Lehrbuchfall für den destruktiven Wahn, der Imperien überfällt, wenn sie sich im Niedergang befinden und verfallen. Eine ähnliche Anschauung haben die Hopi, ein indigenes Volk, das von den noch früheren Anasazi, den Erbauern des Chaco-Canyon-Monuments, abstammt, die zu den ersten Bewohnern des nordamerikanischen Kontinents zählen. Die Hopi leben im heutigen Arizona und haben die Vorstellung, dass wir gegenwärtig in der »Vierten Welt«, der vierten Inkarnation der Erde, leben. Gemäß ihrer mündlichen Prophezeiungen nähern wir uns dem Übergang in die »Fünfte Welt«. In der Realitätsauffassung der Hopi gibt es jedoch keine Vergangenheit und Zukunft, so wie wir diese sehen: Die ganze

Zeit ist immer gegenwärtig und die Ereignisse manifestieren sich gemäß ihrem vorherbestimmtem Muster.

Während die Anhänger des New Age dazu tendieren, indigene Kulturen wegen ihrer Verbindung mit den Naturkräften zu idealisieren, lehnen moderne Skeptiker diese Vorstellungen ab. Unsere Überlegenheit scheint durch unsere technologischen Errungenschaften bewiesen zu sein, durch unsere Effektivität bei der Ausbeutung der Ressourcen, der Fähigkeit, die kleinsten Quanten zu erforschen oder Raketen ins Weltall zu schicken. Eine alternative Anschauung widerspricht dem Verstand. Wir können uns allerdings fragen, ob die heutige Weltlage – Milliarden von Menschen, die sich auf einer geplünderten Erde zusammendrängen und einer zunehmend ungewissen Zukunft entgegensehen – tatsächlich eine Verbesserung oder eine Verschlechterung der vergangenen Epoche ist, in der Stammesgesellschaften ihren Bevölkerungszuwachs gering hielten und mehr oder weniger im Gleichgewicht mit der natürlichen Welt lebten. Auf ähnliche Weise betrachten die modernen Materialisten Mythen als antiquiert und einfach gestrickt, im besten Fall als metaphorisch oder symbolisch. Sie halten sie für eine Denkform, die überholt ist. Dieses Buch dagegen wird argumentieren, dass die mythische Form des Denkens, wie sie die indigenen und traditionellen Kulturen kennen, eine wertvolle Orientierungshilfe bleibt, sogar eine Form des Wissens, das wir mit unserer eigenen versöhnen müssen.

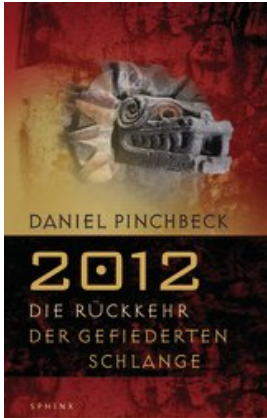
Prophezeiungen sind möglicherweise nicht einer zufälligen Fantasie entsprungen, sondern basieren auf einer Einstimmung mit feineren Ebenen der Wirklichkeit – auf Wahrnehmungen, die vom modernen Westen vorübergehend eingebüßt wurden, um das empirische und rationale Denken zu entwickeln. Armin Geertz, ein Anthropologe, der die Hopi-Kultur erforscht hat, schreibt: »Eine Prophezeiung ist keine Vorhersage, auch wenn es so behauptet wird. Eine Prophezeiung ist ein Faden im gesamten Gewebe der Bedeutung, in einer ganzheitlichen Weltanschauung. Auf diese Weise kann sie als eine Lebensweise und Seinsweise angesehen werden.«

Über tausend Jahre lang drehte sich der Genius der Maya- und Tolteken-Zivilisationen, die den Azteken vorhergingen, um die Fest-

schreibung ihres Verstehens der Zeit, die sie in ihrer Steinarchitektur und ihren Skulpturen verewigten. Nach ihren präzisen Berechnungen nähert sich die Erde einer kosmischen Verbindung, die den Abschluss eines großen evolutionären Zyklus und den potenziellen Eingang zu einer höheren Ebene der Manifestation darstellt. Wie ich detaillierter im weiteren Verlauf des Buches erörtern werde, markiert dieser kommende Meilenstein auch ein seltenes astronomisches Ereignis: die Synchronisierung der Fluchtlinie von Erde und Sonne mit dem »dunklen Spalt« im Zentrum der Milchstraße zur Wintersonnwende am 21. Dezember 2012. Das besondere Datum ist weniger von Bedeutung als die Anschauung der Maya. Der unabhängige Mayagelehrte John Major Jenkins formuliert es so: »Um das Jahr 2012 wird ein riesiges Kapitel in der menschlichen Geschichte zu Ende gehen. Alle Werte und Annahmen des vorherigen Weltzeitalters werden außer Kraft gesetzt und eine neue Phase des menschlichen Wachstums wird beginnen.« Er behauptet, dass »die Maya dies als einen natürlichen Prozess verstanden, in dem neues Leben einem Tod folgt.«

Wie William Thompson anmerkte, sollte mythisches Denken als ganzheitlich angesehen werden und nicht im Gegensatz zur modernen Wissenschaft stehen. In den letzten Jahrhunderten haben die Wissenschaften die elegante Logik in allen natürlichen Prozessen aufgedeckt, seien es die Impllosionen von sterbenden Sternen bis hin zu den feingesponnenen Spiralen der DNS, die unaufhörlich innerhalb jeder einzelnen der einhundert Billionen Zellen vibrieren, die sich zu unseren Körpern verwoben haben. Im Gegensatz zur modernen Industrieproduktion bringt die Natur keinen Abfall hervor. Das Timing der natürlichen Abläufe – angefangen bei den chemischen Signalen, die während der Entwicklung der Frucht bis zur jahreszeitlichen Blüte einer Blume übermittelt werden – ist gewöhnlich fehlerlos.

Der Physiker Werner Heisenberg schreibt: »Die Naturwissenschaft beschreibt und erklärt die Natur nicht einfach; sie ist Teil eines Zusammenspiels zwischen uns und der Natur.« Es ist ein interessantes Paradox: Während die Wissenschaft die Welt erforschte und tiefere Ebenen des Verstehens erreichte, riss die Technologie auf deren Grundlage sie zur gleichen Zeit in Stücke. Die Krise der Biosphäre, die wir entfesselt haben, ist vollständig von Menschen-



Daniel Pinchbeck

2012

Die Rückkehr der gefiederten Schlange

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 480 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-7205-9000-6

Sphinx

Erscheinungstermin: September 2007

Der Bestseller aus den USA

Daniel Pinchbecks beeindruckendes Gedankenexperiment über die Zeitenwende 2012 hat in den USA bereits Kultstatus, nun erscheint das Buch auf deutsch: Ausführlich beschreibt er die Prophezeiung der Mayas, nach der das Jahr 2012 den Übergang zu einem neuen Weltzeitalter, einer höheren Daseinsform, markiert, und zeigt, wie wir unser Bewusstsein auf diese spirituelle Veränderung vorbereiten können.

Demnach wird im Jahr 2012 die Gottheit Quetzalcoatl – die gefiederte Schlange – zurückkehren und eine große, alle betreffende Veränderung der Welt einläuten. Daniel Pinchbeck entführt auf mitreißende Weise in die tiefsten Schichten des Bewusstseins und erklärt den komplexen Prozess der Bewusstseinerweiterung. Eine fesselnde Prophezeiung, die glaubhaft die Notwendigkeit einer Veränderung unseres Bewusstseins vor Augen führt.